

2016-10-30 Ein Täufling, wie kein anderer. Mt 3,13-17

Liebe Gemeinde,

Worauf kommt es bei der Taufe an? Bei der Taufe kommt es auf den Menschen an, dass ein Mensch freiwillig zu Gott kommt. Bei der Taufe kommt es auf Gott an, auf Gottes Wort, Gottes Zusage, Gottes Segen. Bei der Taufe kommt es auf Wasser an, das uns berührt. Diese drei Komponenten gehören immer zu einer Taufe hinzu. Die Taufe ist das äußerliche Zeichen der Verbindung zwischen Mensch, also Dir und Gott, zwischen den Täuflingen heute und Gott. Sie sind heute in die Beziehung zu Gott aufgenommen. Gott kennt sie nun mit Namen. Und weil Gottes Wort in diesem Akt wirkt; es ist ein göttliches heiliges Handeln, deswegen bezeichnen wir es als Sakrament. Von Sakral heilig. Eine heilige Handlung Gottes am Menschen. Liebe Konfis hier kommt jetzt ein Spruch für euch, könnt ihr euch schon mal merken, wenn wir über die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl sprechen: „Kommt ein Wort zum Element, wird daraus ein Sakrament.“ Gottes Wort wirkt zusammen mit dem Wasser am Täufling. Die Gegenwart Gottes wird spürbar. Der Segen Gottes wird fließen, wie das Wasser. Die Beziehung zwischen Mensch und Gott hat begonnen.

Taufe ist keine Erfindung der Kirche, sondern geht zurück auf Johannes den Täufer und auf die Taufe Jesu. Lasst uns das heute mal verstehen, wo das herkommt. Ich lese **Mt 3,13-17** Wir haben im Lesungstext gehört, dass Johannes der Täufer ein Prophet Gottes ist, der predigte in der Wüste von Judäa. Er ging in die Wüste jenseits des Jordans (so heißt es im Johannesevangelium), d.h. auf die östliche Seite vom Jordan, also im heutigen Jordanien und predigte dort und taufte. Man könnte sofort fragen, zu wem predigt er denn in der unbewohnten Wüste? Einzelnen Beduinen? Karawanen? Es heißt: Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, ganz Judäa und alle Länder am Jordan. Es war etwas Besonderes. Es war etwas Außergewöhnliches. Es war etwas Neuartiges und so rannten schon bei dem damaligen Sensationswahnsinn die Leute zu diesem Propheten.

Aber warum in der Wüste, und warum auf jordanischer Seite? Hätte er in der Stadt nicht mehr Erfolg gehabt?

Weil man in der Wüste merkt, dass man ganz auf Gott angewiesen ist. Da gibt es nichts Anderes. Da lenkt nichts ab. Da gibt's nur dich und Gott. Ihr Lieben, das sind heilige Momente, wo nur Du und Gott im Raum stehen, wo nur Du und Gott wichtig ist. Wo uns nichts ablenkt und trennt, von der Gegenwart und der Liebe Gottes zu uns. Liebe Freunde, sucht solche Momente, die sind nicht alltäglich, sie sind besonders. Kennt ihr solche Momente, wenn nicht dann geht auf die Suche danach. Nur Du und Gott. Solche Momente kann man in verschiedenen Situationen erleben. Ich will euch Drei nennen, die ich erlebt habe, in ganz unterschiedlichen Umgebungen. Es war ein Lobpreisgottesdienst. Um mich herum standen die Menschen und sangen aus vollem Mund, lobten Gott und äußerten ihre

Freude über Gott. Und ich saß mitten unter ihnen kniend und betend, ja weinend, weil mir in diesem Moment so bewusst wurde, was Jesus für mich getan hat. Sein Sterben am Kreuz war sein Liebesakt für mich, damit ich leben kann, in Gemeinschaft mit Gott. Ich lobte Gott voll innerer Freude unter Tränen. Ein andermal war ich auf einem Meditationswochenende für Pfarrer. Ich las nebenbei ein Buch über Verheißungen Gottes. Und während der Meditation, während des Spazierengehens, brannte sich das Gelesene in mein Herz ein. Es war, als wenn die Worte gerade aktuell gültig wurden und sie mich treffen und heute voll mir gelten, was Gott damals gesprochen hat. Es hat mich gepackt und nicht mehr losgelassen. Es war eine Berufung, ein Gefühl von tiefer Freude und großer Herausforderung. Ein dritter anderer Ort und wieder eine andere Art war mein Aufenthalt in einem Kloster. Ich lebte mit den Brüdern mit, feierte alle ihre Stundengebete, morgens um 6, um 9, um 12, und um 18 Uhr. Es war so schlicht und rein. Ohne Ablenkung, nur Ich und Gottes Wort und ein paar andere Brüder um mich. Dort wird das Wort Gottes lebendig, weil es nichts gibt, was ablenkt. Keinen Vorsänger, der auf der Bühne steht und das Publikum animiert. Kein Streiten über liturgische Formen, was nun richtig sei. Kein Anstoß an einem Satz in der Predigt, weil keiner gepredigt hat. Nur das Wort Gottes wurde gelesen und wirkte in unseren Köpfen und ging in die Herzen. Es war, als wenn Jesus selber die Worte redete, die gerade vorgelesen wurden. An Einfachheit kaum zu überbieten, aber mit voller Wirkung des Heiligen Geistes. Ich war mir jedes Mal bewusst, ich bin ein Täufling wie kein anderer. Das sind heilige Momente. Geht auf die Suche und macht euch bereit dazu. Deswegen ist Johannes auch in der Wüste, denn dort hatte auch Israel die größten Gotteserfahrungen gemacht. Israel ist von dieser Seite über den Jordan in das Verheißene Land eingezogen. Die Menschen sollten neue Gotteserfahrungen machen und die Gnade Gottes durch das Einziehen in das verheißene Land neu entdecken. Ich habe Euch ein paar Bilder mitgebracht.

Johannes steht nun in der Wüste jenseits des Jordans und predigt: „Kehrt um, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ Ändert euer Denken, ändert euer Leben, macht euch bereit für das Kommen Gottes. Johannes ist überzeugt: Jeder ohne Ausnahme, muss durch Sündenbekenntnis, Umkehr und Taufe hindurch, wenn er am Reich Gottes teilhaben will. Und das muss schnell geschehen, denn der Richter ist nahe: Er hat seine Wortschaufel schon in der Hand und beginnt zu trennen. Er hat die Axt schon an die Bäume gelegt, die keine Frucht bringen. Leute jetzt schnell, auf zum Jordan, auf zu Johannes die Zeit drängt. Denn das gilt auch uns. Ändert euer Denken, ändert euer Leben, macht euch bereit für das Kommen Gottes. Denkt euer Leben von Gottes Kommen her. Und dann kommt Jesus. Jesus kommt zu ihm. Er ist es, den Johannes angekündigt hat. Er ist es, der das Reich Gottes bringt. Er ist es, der der Menschenrichter ist und sortiert, wer hineinkommt und wer

nicht. Johannes erkennt ihn und streckt seinen Finger zu ihm aus und weist auf ihn hin. Er lenkt von sich ab und weist unseren Blick auf Jesus. Er denkt, mein Job ist damit erfüllt. Doch Pustekuchen, Jesus nimmt ihn in die Pflicht seiner Tätigkeit. Jesus will sich von Johannes taufen lassen. Ich glaube ich hör nicht richtig, denkt sich Johannes. Der, der mit dem heiligen Geist und mit Feuer tauft, will sich von mir mit Wasser taufen lassen. Johannes predigt: Sündenbekenntnis – Doch Jesus ist sündlos, was soll er bekennen, wenn er keine Sünde hat. Johannes ruft zur Umkehr – wohin soll Jesus umkehren, er ist auf dem Weg Gottes! Ja, er ist selber der Weg zu Gott. Johannes vollzieht eine Taufe – das Zeichen des nahen Himmelreiches überbietet Jesus in seiner Person: er verkörpert das Reich Gottes. Jesus ist über alle Lehre von Johannes erhaben. Er braucht nicht erst gerecht zu werden, er ist gerecht, weil er Gott ist. Jesus ist ein Täufling wie kein anderer. Ja, wie jeder Mensch einzigartig ist, wie unsere drei Täuflinge einzigartig sind. Wie wir einzigartig sind vor Gott. Liebe Leute, es ist schon Interessant, wenn wir von Einzigartigkeit sprechen. Wir ahmen so viel nach, wir kopieren so viel, was wir nicht kapieren. Wir laufen so viel mit, weil wir nicht selber denken. Wir haben von manchen Dingen ein Bild von Perfektion, aber bei Gott sind wir einzigartig und dennoch nicht perfekt. Jedes Kind ist anders, jedes Baby sieht anders aus und doch sind alle Babys süß und total geliebt von den Eltern. Das ist ein göttliches Geheimnis. Eltern sagen nicht, dein Kind ist schöner, deswegen liebe ich meins nicht. Die Liebe kommt durch die innige Beziehung von Vater, Mutter und Kind. Das hat Gott in uns hineingelegt.

Und Jesus ist noch mal auf eine andere Art und Weise einzigartig und ein Täufling wie kein anderer. Alles Abwehren und Reden von Johannes bringt nichts, Jesus lässt sich von Johannes taufen. Warum?

1) Jesus identifiziert sich mit uns

Jesus stellt sich den Sündern gleich, er steigt zusammen mit den Sündern in das Wasser herab. Jesus, der wahre Gott, versteht sich auch als wahrer Mensch.

Jesus drückt seinen Gehorsam zum Vater so aus, dass er sich mit dem Volk Israel, ja mit der gesamten Menschheit identifiziert und die Taufe für sich selber in Anspruch nimmt. Und weil er sündlos ist, also in Beziehung mit Gott lebt, erfüllt er die Bundestreue auf Seiten der Menschen und erwirkt für uns Gerechtigkeit vor Gott. Jesus ist unsere Gerechtigkeit.

2) Er solidarisiert sich mit uns

Er geht den Weg der Sünder mit, und zeigt ihnen, dass Gott nichts verlangt, was der Mensch nicht schaffen kann. Durch diese Erniedrigung stellt sich Jesus auf eine Ebene mit den Menschen und ermutigt uns nun seinen Weg mitzugehen. Jesu Ruf in die Nachfolge ist

keine Überforderung, sondern das Lernen Gott Gehorsam zu sein in Begleitung Jesu. Jesus ist unser Lebensbegleiter.

3) Jesus stirbt für uns

Jesus, der Sohn Gottes ist sündlos und kommt nicht in das Gericht. Aber er nimmt das Gericht auf sich, um uns von der Sünde und dem kommenden Gericht zu befreien! Jesus lässt sich für die Menschen ans Kreuz hängen, damit sich die Menschen im Leben und im Sterben an ihn hängen und an seiner Auferstehung teilhaben können. Das ist unsere Hoffnung. Jesus ist unser Hoffnungsgeber. Die Taufe Jesu schafft Verbindung zwischen Gott und mir.

Weil Jesus ein Täufling, wie kein anderer ist, ist unsere Verbindung zu Jesus entscheidend. Deswegen lasst uns bekennen und singen: Bei dir Jesu will ich bleiben. Amen.